

Kurier, 17. Juli 2011

Die Debatte über eine Pensionsreform hat am Wochenende neuen Schwung bekommen. Finanzministerin Maria Fekter (ÖVP) und Sozialminister Rudolf Hundstorfer (SPÖ) haben konkrete Vorschläge gemacht, wie das faktische Pensionsantrittsalter gehoben werden könnte.

Pensionsexperte Bernd Marin lobt das Vorpreschen der beiden. „Jede einzelne Maßnahmen bringt etwas, in Summe sehr viel.“ Marin sieht zum ersten Mal seit 1965 die Chance, den negativen Trend bei den Pensionen – die Menschen werden immer älter, gehen aber immer früher in Pension (siehe Grafik) – umzukehren.

Die Vorschläge von Fekter und Hundstorfer im Detail?

Steuerliche Begünstigung für „Golden Handshakes“ abschaffen.

Die Finanzministerin will, dass Sonderabfertigungen für Frühpensionisten („Golden Handshakes“) nicht länger steuerlich begünstigt werden. Firmen sollen solche Zahlungen nicht mehr als Betriebsausgabe von der Steuer absetzen können. Außerdem gehöre die steuerliche Begünstigung für die Arbeitnehmer (nur sechs Prozent der Abfertigung) abgeschafft.

Wirtschaft und Gewerkschaft reagierten skeptisch bis ablehnend (siehe Zusatzartikel rechts). Pensionsexperte Marin findet den Fekter-Vorschlag aber „sehr gescheit“. Mit dem Aus für das Steuerzuckerl habe die Ministerin einen „sehr guten Hebel“ in der Hand, um das Antrittsalter zu heben. Denn wenn sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf eine Frühpensionierung samt „Golden Handshake“ einigen, zahle die Allgemeinheit doppelt drauf: wegen der zusätzlichen Kosten für das Pensionssystem und wegen der steuerlichen Begünstigung. „Selbstverständlich weiter begünstigt sollten Abfertigungen alt im Regelpensionsalter und bei Kündigung sowie Sozialpläne gegen Arbeitslosigkeit im Erwerbsalter bleiben“.

Pensionssysteme früher als geplant harmonisieren.

Sozialminister Hundstorfer will eine schnellere Harmonisierung der Pensionssysteme „diskutieren“. Die Systeme von Beamten, ASVG, Bauern und Gewerbetreibenden sollen nicht erst Mitte der 2040er-Jahre, sondern schon 20 Jahre vorher vereinheitlicht werden. Auch die Angleichung des gesetzlichen Frauenpensionsalters (60 Jahre) an das der Männer (65 Jahre) könnte vorgezogen werden.

Pensionsexperte Marin fände auch das „großartig“, „30 statt 40 Jahre Übergang genügen vollauf“. Er verweist darauf, dass mittlerweile alle Expertinnen und die meisten Feministinnen argumentierten, dass das frühere Antrittsalter den Frauen mehr schade als nütze (Stichworte Altersarmut, Arbeitsmarktdiskriminierung, Weiterbildungsstopp, Zwangspensionierung). Konservative Feministinnen (wie etwa Estelle James, erste Chefökonomin der Weltbank) befürworten sogar ein höheres Frauenpensionsalter, während Marin "ein gleiches Pensionsalter und geschlechtsneutrale Sterbetafeln, die weiterhin von Männern zu Frauen nach Maßgabe ihrer höheren Lebenserwartung umverteilen" befürwortet.

Höhere Zuschläge für längeres Arbeiten.

Wirtschaftskammer und Seniorenvertreter fordern schon länger höhere Zuschläge für Menschen, die länger arbeiten. Hundstorfer kann sich das vorstellen.

Marin hält die Idee für sehr gut, sieht aber auch ein Kostenrisiko: Weil damit Menschen, die auch ohne finanzielle Anreize länger als nötig arbeiten, zusätzlich bezahlt werden müssten. „Fast jeder zweite Österreicher bleibt länger im Job, als er müsste“, erklärt der Sozialexperte. Er hielte es für besonders wichtig, die Altersteilzeit abzuschaffen, vor allem die Blockvariante.

Reformen bei der Invaliditätspension und der Hacklerregelung.

Schon im Herbst hat die Regierung Einschnitte bei diesen beiden Formen der vorzeitigen Pension beschlossen. Sie beginnen langsam zu greifen, wie neueste Zahlen zeigen. Einen Antrag auf Invaliditätspension darf nur mehr stellen, wer vorher eine Rehabilitation gemacht hat. Und bei den Hacklerpensionen wurde ein (sehr) langsames Auslaufen ab 2014 beschlossen.